



Arzneimittelbilder isopathischer Präparate - Arzneimittelprüfung als empirisches Fundament der Homöopathie

von HP Bettina Tillmanns

„Similia Similibus curentur“ – Ähnliches durch Ähnliches heilen – dies ist eine der Grundlagen der Homöopathie. Demzufolge gehen Homöopathen davon aus, dass eine Krankheit, die bestimmte Beschwerden verursacht, durch ein Mittel heilbar ist, welches bei einem Gesunden ähnliche Symptome hervorruft.

Samuel Hahnemann entwickelte aus dieser Theorie Ende des 18. Jahrhunderts ein Therapieprinzip – die Homöopathie. Er berichtete nach Selbstversuchen mit Chinarinde (*Cortex chinae*), ein Wirkstoff der damals gegen Malaria eingesetzt wurde, dass er als Gesunder bei Einnahme des Mittels malariaähnliche Symptome entwickelte. Vor der Veröffentlichung dieser Ergebnisse folgten zunächst ganze Versuchsreihen mit vielen Stoffen und verschiedenen Herstellungsverfahren. Laut Hahnemann wirkt derselbe Wirkstoff anders, wenn er eine geänderte Aufbereitungsstufe, d.h. Potenzierung erfährt. Durch die Potenzierungen werden die Heilkräfte der Ausgangssubstanz spezifisch moduliert und mobilisiert und wirken auf unterschiedlichen Ebenen gegen eine Krankheit. Im Laufe seines Lebens prüfte Hahnemann an sich selbst mehr als 100 Mittel.

Durch Arzneimittelprüfungen mit unterschiedlichen Substanzen erhalten Homöopathen noch heute neue Arzneimittelbilder. Das Arzneimittelbild wird aus der Summe der an Körper und Seele beobachteten Symptome am gesunden Menschen nach Einnahme der Stoffe er-

stellt. Die Prüfung und das Erstellen der Arzneimittelbilder sind die entscheidende methodischen Grundlage der Homöopathie, die im homöopathischen Arzneibuch (HAB) dokumentiert werden und in die Reptorien eingehen. Diese unterstützen den Homöopathen bei der Wahl der Mittel.

Einheitliche Richtlinien für Arzneimittelprüfungen

Doch nicht immer seien alle Arzneimittelbilder im Sinne Hahnemanns erstellt worden, bemerkt der Europäische Zentralrat der Homöopathen (European Central Council of Homeopaths, kurz ECCH). Laut dessen Aussagen führen zahlreiche Gruppen überall in der Welt Arzneimittelprüfungen durch, die offenbar große Unterschiede bezüglich des methodischen Ansatzes und auch bei der Qualität des zu untersuchenden Wirkstoffes aufweisen. Einige würden zwar den von Hahnemann beschriebenen Abläufen sehr genau folgen, doch andere nähmen es mit der Ausführung nicht sehr genau.

Vielfach würden eher „zwanglose Experimente“ durchgeführt, die unvollständig ausgeführt wurden oder als „Seminar-Arzneimittelprüfungen“, „Traumprüfungen“, „Meditationsprüfungen“. Solche seien dann als „persönliche Arzneimittelprüfungen“ auf dem Markt zu finden. Vielen Prüfungen mangle es an feiner und naher Beobachtung durch erfahrene Homöopathen, was zu Fehlinterpretationen beim Vergleichen

und Zusammentragen der Symptome führen kann.

Ähnliche Entwicklungen haben auch andere Institutionen wie beispielsweise das Europäische Komitee für Homöopathie (European Committee for Homeopathy - ECH), das ECCH oder Deutscher Zentralverein Homöopathischer Ärzte (DZVHÄ) beobachtet. Daher wurde ein Konsenspapier für homöopathische Arzneimittelprüfungen (HAMP) entwickelt, welches zum Standard in der Erarbeitung von Arzneimittelbildern geworden ist.

Anforderungen an eine HAMP

Bei denen im Sinne Hahnemanns durchgeführten Prüfungen wissen die Probanden nicht, welches homöopathische Arzneimittel sie bekommen. Als Kontrolle bekommt eine Gruppe unbehandelte Saccharose-Globuli als Placebo. Vor, während und nach der Arzneimittelprüfung werden die Probanden von den Studienleitern, die ausgebildete Homöopathen sein sollen, genau befragt, welche Symptome und Eigenheiten bereits vor der Arzneimittelprüfung bestanden haben und welche neu hinzugekommen sind. Hierbei wird nach der Kopf-Fuß-Methode verfahren. Alle entstehenden subjektiven Symptome, eventuelle Veränderungen und objektiv feststellbare Symptome werden in Prüfungsprotokollen zusammengefasst und ausgewertet.

Diese Anforderungen an eine HAMP gehen mit einem enormen organisatorischen Aufwand einher.



torischen und finanziellen Aufwand einher. Die Carstens-Stiftung geht davon aus, dass sich die Anzahl der von Berufsverbänden und Arbeitsgruppen durchgeführten HAMP deutlich reduzieren wird, da die Durchführung neuer qualifizierten HAMP mit einem großen organisatorischen Aufwand verbunden ist. Jedoch führt die Einführung von modernen Standards zu einer deutlich verbesserten Studienqualität.

Arzneimittelbilder von isopathischen Pilz-Präparaten

Auf Grundlage dieser HAMP-Richtlinien wurden nun im Auftrag von SANUM-Kehlbeck sechs homöopathisch aufgearbeitete Schimmelpilz-Präparate, für die bisher noch keine Prüfungen durchgeführt wurden, nach diesen Standards geprüft und als Arzneimittelbilder der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Es wurden Stämme von Schimmelpilzen verwendet die im Leibniz-Institut, Braunschweig, in der Deutschen Sammlung für Mikroorganismen (DSMZ) hinterlegt sind und die ausschließlich von SANUM-Kehlbeck genutzt werden dürfen.

Die Arzneimittelprüfungen wurden durch Dr. med. Vadim Kolosyuk im russischen St. Petersburg angeleitet. An dieser randomisierten Doppelblindstudie nahmen 60 freiwillige Homöopathen, bzw. Mediziner mit homöopathischen Kenntnissen, teil, zehn davon stellten die Placebo-Gruppe. Weder die Teilnehmer, noch die Prüfer wussten demnach, welche Stoffe getestet wurden. Die Substanzen wurden als Globuli in einer C 12 zu 9 Globuli je 2 Stunden 6-mal pro Tag eingenommen. Die Teilnehmer schrieben die Symptome ihrer Selbstbeobachtungen zeitgleich mit deren Auftreten in einem Kopf-zu-Fuß-Schema auf. Die Zusammenfassungen zeigen die meistgenannten Symptome.

Die geprüften isopathischen Präparate

Mucor racemosus e volumine cellulae C12 (DSM 2845) (MUCOKEHL®)

Der *Mucor racemosus* gehört zu den Zygomyceten (Jochpilzen) und ist im Erdboden ubiquitär verbreitet. Er weist eine sehr hohe Toleranz gegenüber Temperaturschwankungen (-4°C bis 37°C) auf. Der *Mucor racemosus* tritt als Krankheitserreger bei Tieren, vor allem Pferden und Rindern, auf, hauptsächlich über die Aufnahme von verschimmeltem Heu. Eine Infektion kann zu Stauungen in Gefäßen, sowie zu Bluterkrankungen und Euterödemen führen. In China, Indonesien und Taiwan wird der Schimmelpilz auch zur Fermentation von Nahrungsmitteln genutzt.

Zusammenfassende Darstellung

Die Schwerpunkte lagen im Bereich Darm (17,9 %), wo Darmgeräusche, Verstopfung und Diarrhoe verzeichnet wurden und Schmerzen in der Wirbelsäule und den Gelenken (10,6%). Ein anderer Schwerpunkt war der Bereich Kopf, der sich besonders mit Schwindel, Kopfschmerz (12,9%) sowie Beschwerden im Bereich Nase, Augen und Ohr (12,9%) manifestierte. Bei den jüngeren Studienteilnehmern wurden zudem Hautproblematiken (7,6%) wie Juckreiz und Hautausschläge verzeichnet.

Aspergillus niger e volumine cellulae C12 (DSM 6563) (NIGERSAN®)

Der sogenannte Schwarzsimmel ist ein Schimmelpilz aus der Familie *Trichocomaceae*. Er kommt weltweit vor und findet sich im Haushalt oft auf verdorbenen Lebensmitteln aber auch in feuchten Wänden. Er kann sogar Kunststoffe zerstören. Der *Aspergillus niger* kann ein brei-

tes Spektrum an Krankheiten erzeugen, wie beispielsweise allergischen Reaktionen, Infektionen des äußeren Gehörganges, Lungen-Aspergillosen, Bauchfellentzündungen, Entzündungen der Herzhinnenhaut, Erkrankungen der Nägel, auch Infektionen der Haut. Doch hat er auch nutzbringende Eigenschaften: In der Lebensmittelindustrie wird er zur Herstellung von Citronen- und Weinsäure verwendet und unterstützt die Entwicklung bestimmter Enzyme.

Zusammenfassende Darstellung

Während der HAMP traten die meisten Symptome im Mentalen/Emotionalen (12,3%) auf. Die Teilnehmer fühlten sich gereizt, hatten Alpträume mit Schweißausbrüchen und einen ruhelosen Schlaf. Der zweite Schwerpunkt lag im Bereich der Atemwege (12,3%) mit Symptomen wie Heiserkeit, bellender Husten in der Nacht sowie Atemnot. Im weiblichen Bereich wurden Rücken- und abdominale Schmerzen während der Menses, sowie eine Änderung der Zykluslänge vermerkt (11,4%).

Penicillium glabrum e volumine cellulae C 12 (DSM 5752) (QUENTA-KEHL®)

Penicillium glabrum findet sich zum einen auf unterschiedlichen Lebensmitteln wie Früchten, Nüssen, Getreide und gefrorenen Kuchen sowie im Kompost und Bioabfall. Er kann beim Menschen allergische Reaktionen mit asthmatischen Beschwerden hervorrufen, diese wurde vor allem in Sägemühlen und in der Korkverarbeitung beobachtet.

Zusammenfassende Darstellung

Neben Schwindel (7,5%) waren die Hauptpunkte Halsschmerzen (6,1%), die häufig in Zusammenhang Symptomen am Kehlkopf, der Lunge sowie im Nasenrachenraum genannt wurden. Schmerzen in den



oberen Extremitäten (7,5%) sowie Kopf- und Rückenschmerz (6,1%; 5,5%) wurden ebenso angegeben. 6,1% der Testpersonen waren zudem überempfindlich, leicht reizbar und konnten sich schwer konzentrieren.

Penicillium chrysogenum e *volumine cellulae* C12 (DSM 5753) (NOTAKEHL®)

Auch dieser Schimmelpilz ist weit verbreitet auf verschiedenen Lebensmitteln. Da er auch mit sehr geringer Feuchtigkeit auskommen kann, lässt er sich teilweise auch in Staub oder sogar der Raumluft nachweisen. Er ist ein wichtiger Antibiotika-Produzent und unter seinem früheren Namen *Penicillium notatum* wurde er von *Alexander Fleming* als „Penicillin-Produzent“ entdeckt.

Zusammenfassende Darstellung

Besonders viele Beobachtungen wurden hier im Zusammenhang mit der Nase und der Atmung gemacht (15,3%). Die Nase war verstopft, verkrustet und die Nasenatmung fiel schwer, Halsschmerzen, geschwollene Mandeln, Kehlkopfbeschwerden (6,3%) sowie trockener Husten, Kurzatmigkeit und Heiserkeit (7,9%) kamen hinzu. Am zweithäufigsten wurden Beschwerden im Magen und

Darm Bereich genannt (14,5 %). Hier dominierten Übelkeit und krampfartige Schmerzen im Darmbereich, gefolgt von Verstopfung und überreichendem Stuhl (7,8 %). Symptome im Bereich des Kopfes sowie Schlafprobleme, Schwindel und mentales Unwohlsein (7,4 %; 5,8%; 3,4%; 7,4 %) ergänzten das Krankheitsbild.

Penicillium roquefortii e *volumine cellulae* C12 (DSM 5504) (FORTAKEHL®)

Die Arten der Gattung Pinselschimmel (*penicillus* ist das lateinische Wort für „Pinsel“) spielen sowohl bei der Erzeugung von Penicillin als auch bei der Schimmelkäse-Herstellung eine Rolle. So ist der *Penicillium roquefortii* in der Herstellung von Blauschimmelkäse, wie Roquefort oder Gorgonzola nicht wegzudenken. Als Lebensmittelverderber hingegen tritt er in Roggenbrot auf und da er auch niedrige Temperaturen toleriert, findet er sich ebenso auf kühl gelagerten Lebensmitteln.

Zusammenfassende Darstellung

In der Analyse der HAMP-Ergebnisse zeigte sich eine besondere Wirkung auf den Magen und Darmtrakt (9,8%), Übelkeit und Schmerzen in der Nabelgegend wurden dabei häufig beobachtet. Die Testpersonen fühlten sich aufgebläht, hat-

ten Sodbrennen und neigten zum Durchfall (7,5%). Weitere Symptome wurden im Bereich der Nase (8,0%), der Haut (6,3%) und der Augen (6,3%) beobachtet.

Diese HAMP-Prüfungen konnten einerseits die aus langjähriger Erfahrung dokumentierten Anwendungsgebiete der Substanzen bestätigen, andererseits zeigten sich auch neue mögliche Einsatzbereiche. Diese lassen sich durch die Anwendung in verschiedenen Potenzen sowie in unterschiedlichen Darreichungsformen noch erweitern. Daher werden die gängigsten SANUM-Präparate, wie unter anderem NOTAKEHL®, MUCOKEHL®, FORTAKEHL®, QUENTAKEHL® und NIGERSAN®, sowohl als Tropfen, Ampullen, Tabletten, Kapseln und Zäpfchen angeboten.

Wesentliche Aspekte dieser Arzneimittelbilder, die sich aus dieser HAMP ergeben, wurden in das aktuelle Repertorium (2017/2018) bereits eingearbeitet. Dank dieser Beschreibungen können die Therapeuten noch schneller und sicherer die Wahl der passenden Präparate und deren Dosierung treffen.

Die kompletten HAMP mit der Auflistung der einzelnen Symptome nach dem Kopf-Fuß-Protokoll ist unter www.provings.info veröffentlicht. □